

200. Die trauernde Penelope.

Zuletzt von allen griechischen Helden, erst zehn Jahre nach Trojas Zerstörung, kehrte der tapfere Odysseus in die Heimat zurück. Eine Menge junger Fürsten von Ithaka und den benachbarten Inseln bestürmte indes die edle Penelope, seine Gemahlin, mit ihren Bewerbungen. Denn sie war schön und klug und besaß einen großen Reichthum an Schafen und Rindern, Ziegen und Schweinen, und wer mit ihr vermählt ward, der durfte hoffen, an Odysseus' Stelle als der erste auf der Insel die übrigen kleinen Fürsten zu beherrschen. Das lockte die stolzen Jünglinge gar sehr, und sie wandten alles an, die schöne Königin zu bewegen, als Witwe in ihres Vaters Haus zurückzukehren, damit sie dort nach alter Sitte förmlich um sie werben könnten. Odysseus, meinten sie, kehre doch nimmer zurück; der sei gewiß längst zu den Toten eingegangen.

Aber so leicht verdrängten die Schwäger aus dem treuen Herzen der zärtlich liebenden Penelope das Andenken an den theuern Gemahl nicht; so leichtsinnig wollte sie nicht ein Bündnis auflösen, das einst das Glück ihrer Jugend gewesen war. Er kommt doch noch wieder, dachte sie immer; und wenn sie Tag und Nacht in Sehnsucht und Angst verweint hatte, so heiterte diese frohe Hoffnung ihre bangende Seele wieder auf. Ein Jahr verging nach dem andern, und noch immer, hieß es, dauere der Krieg fort. Endlich kam die Kunde nach Ithaka, Troja sei zerstört und die Helden kämen zurück. Neue Hoffnung belebte das Herz des treuen Weibes, das nun bald den Lohn ihrer Standhaftigkeit zu empfangen wähnte. Aber — es verging noch ein Jahr und wieder ein Jahr nach dem andern, und kein Schiff brachte ihr den ersehnten Gatten zurück.

Penelope hielt jeden Wanderer an, der nach Ithaka kam, und forschte bei ihm nach Kunde von den Helden. Die andern, erzählte man, seien längst zurück, Nestor in Pylos, Menelaus in Sparta; von Odysseus wußte keiner, wo er geblieben, ob er lebe oder tot sei. Neun Jahre harrete so die arme Frau in ihren Thränen, und neunzehn Jahre waren bereits vergangen, seit sie der Gemahl verlassen hatte. Er hatte ihr bei der Abreise einen Säugling hinterlassen, der nun zum schönen Jünglinge herangewachsen war. Der war ihr einziger Trost, aber ach, er war viel zu schwach gegen die übermütige Rotte, die mit jedem Jahre zudringlicher wurde und zuletzt auf ein heillofes Mittel verfiel, die arme Frau mit Gewalt zur äußersten Verzweiflung zu treiben. Empörender ist wohl nie die Hilflosigkeit eines verlassenen Weibes gemißbraucht worden als von diesen überlästigen Freiern. Sie verbanden sich mit allen Fürstenöhnen aus der Nachbarschaft und beschloßen sämmtlich, über hundert an der Zahl, jeden Morgen in Odysseus' Palaste einzu-